

Generalmobilmachung und Siegeszuversicht

August-Erlebnis und Burgfrieden vereinen auch die Celler Bürger



Begleitet von Glockengeläut und Jubel zieht am Mittag des 7. August das dritte Bataillon der 77er unter Hauptmann Bode zum Celler Bahnhof.

Als am Abend des 1. August 1914 der Aufruf zur Mobilmachung bekanntgemacht wird, ergreift die Bevölkerung eine große Unruhe und Betriebsamkeit. Vor den Aushängen sammeln sich die Menschen und versuchen mehr zu erfahren. Nahezu alle wehrfähigen Männer vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahr werden zu den Waffen gerufen.

Panik kommt nicht auf. Viele Celler scheinen die nun auf Hochtouren laufende Kriegsvorbereitung eher als befriedend wahrzunehmen. Ein patriotischer und nationaler Geist greift um sich. Für die meisten besteht kein Zweifel, dass sich das Reich verteidigen muss, dass es von seinen Feinden angegriffen wird und der Konflikt dem Deutschen Reich von außen aufgezwungen wurde.

Die Nachricht der Mobilmachung wird sofort auch in alle Dörfer übermittelt. In Hohne verliert der Lehrer und Küster Heinrich Kohrs den Befehl vor der neu errichteten Himmelfahrtskirche. In der Schulchronik vermerkt er über die Reaktionen der Hohner: „Man hörte keine leichtfertigen Reden, als wenn der Krieg nur ein Kinderspiel, ein Spaziergang wäre, man merkte kein mutloses Verzagtsein, hörte kein lautes Jammern und Klagen über die ein Gut und Blut zu

Die Mobilmachung versetzt die Garnison-Stadt Celle in große Betriebsamkeit. In den Kirchen und der Synagoge wird um göttlichen Beistand für die „gerechte Sache“ gebetet und alle Wünsche sind bei den Soldaten auf ihrem Weg an die Front. Ein patriotischer Geist greift um sich und scheint das Volk zu vereinen. Der Streik im Baugewerbe wird sofort beendet.

bringenden Opfer, aber auch keinen lauten Jubel.“

In der Garnison-Stadt Celle ist mehr Euphorie zu spüren. Ein Konzert in der Städtischen Union am 2. August beendet das Publikum mit dem spontanen Absingen der Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz“, bevor sich alle unter Jubelrufen auf den Kaiser zerstreuen.

In den Kirchen der Stadt wird in diesen Tagen in Predigten Zuversicht vermittelt und göttliche Unterstützung für den Kampf für eine „gerechte Sache“ beschworen. Der Ruf dieser Tage heißt: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. Auch die Celler Juden stehen nicht zurück. Der Prediger und Religionslehrer Abraham Jaffé ruft anlässlich einer Feier in der Synagoge vor versammelter Gemeinde alle hier stationierten jüdischen Soldaten auf: „mutig in den Kampf zu ziehen, vertrauend auf Gottes Hilfe, zu kämpfen für die Macht und das Ansehen des deutschen Volkes und den Ruhm und die Ehre

ihres erhabenen Kaisers“.

Der Kriegausbruch hat eine vereinernde Wirkung auf die Nation. Die großen Standunterschiede im preußischen Staatsapparat scheinen zu verschwinden. Selbst die überwiegende Mehrheit der Sozialdemokraten und Gewerkschafter schwenkt auf den Kurs des Kaisers ein. Im Reichstag stimmt die Fraktion der SPD den Kriegskrediten zu, nachdem lange versucht wurde, die Reichsregierung dazu zu bringen, den Verbündeten zur Mäßigung anzuhalten.

Der Kaiser ruft mit den Worten „Ich kenne keine Parteien und auch keine Konfessionen mehr; wir sind heute alle deutsche Brüder und nur noch deutsche Brüder“ den sogenannten Burgfrieden aus. Die inneren Konflikte und Streitigkeiten sollen enden und das Volk in dieser schweren Zeit vereint zusammenstehen.

Auch Celler Sozialdemokraten und Gewerkschafter fol-

gen diesem Ruf. Ein seit Wochen herrschender Streik im Baugewerbe, es ging Mauern und Zimmerleuten um eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit von 60 auf 59 Stunden, wird sofort beendet.

Unter dem Geläut der Stadtkirche und dem Jubel der Bevölkerung wird am 7. August mittags das III. Bataillon der 77er auf der Stechbahn verabschiedet. Oberbürgermeister Denicke gibt dem Kommandeur Bode folgende Abschiedsworte mit auf den Weg: „Dem Befehle des Kaisers folgend wird Ihr Bataillon unsere Stadt verlassen, um gegen den Feind zu ziehen. Wenn schon unser aller Gedanken, Wünsche und Hoffnungen bei der Armee im Feld weilen, wie viel mehr begleiten sie noch unsere 77er, mit denen wir durch ein 43jähriges Zusammenleben aufs engste verbunden sind. Nehmen Sie die Versicherung treuester Anhänglichkeit der ganzen Einwohnerschaft mit sich. Das Regiment, dessen sind wir gewiß, wird sich seiner großen Vergangenheit aus den Freiheitskriegen, aus 1866 und 1870 allenthalben würdig zeigen.“

Die Siegeszuversicht ist groß und die meisten glauben an einen schnellen Sieg. „Bis Weihachten sind wir wieder zu Hause“ ist das vielzitierte Motto.

Florian Friedrich

CHRONOLOGIE DES KRIEGSGESCHEHENS IM AUGUST 1914

1. August

Generalmobilmachung in Frankreich und Deutschland
Kriegserklärung des Deutschen Reichs an Russland

2. August

Deutscher Einmarsch in Luxemburg
Ultimatum an Belgien für freien Durchmarsch

3. August

Einmarsch deutscher Truppen in Belgien
Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich
Britisches Ultimatum an Deutschland und Mobilmachung.

4. August

Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland nach Ablauf des Ultimatus

Ausrufung des Burgfriedens durch den Kaiser
Deutscher Angriff auf Lüttich

6. August

Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland
Kriegserklärung Serbiens an das Deutsche Reich

7. August

Französische Offensive im Elsass

Einschränkungen für die Bevölkerung sofort spürbar

Mit der Erklärung des Kriegszustandes geht die Befehlsgehalt auf den kommandierenden General des X. Armeekorps über. Alle kommunalen Dienststellen haben nun seinen Anordnungen Folge zu leisten. Um die Mobilisierung der Truppen zu ermöglichen, gibt es sofort einschneidende Änderungen im Eisenbahnbetrieb. Die geltenden Fahrpläne sind außer Kraft gesetzt. Der Personen- und Güterverkehr ist weitestgehend eingestellt. Alle Züge werden dafür genutzt, Soldaten an die Grenzen und Reservisten und Freiwillige in die Kasernen zu befördern. Für Privatpersonen ist das Reisen dieser Tage sehr schwierig. Reisen ins Ausland bzw. das Überqueren der Grenzen ist ohnehin im Interesse der öffentlichen Sicherheit verboten. Aber auch andere Einschränkungen werden schnell spürbar. Die Post- und Paketbeförderung ist eingeschränkt und Brieftauben dürfen ohne Genehmigung der Behörden nicht fliegen gelassen werden.

Zahlreiche Veranstaltungen werden in Stadt und Landkreis kriegsbedingt abgesagt. So finden beispielsweise das Sommer-



Ausrückende Artillerie vor der Kaserne an der Hannoverschen Straße – insbesondere die Artillerie benötigt viele Pferde.

vergnügen im Linden-Klub und die Sommerfeste des Allgemeinen Bildungsvereins im Fasanaengarten und des Artillerievereins Celle und Umgebung nicht statt. Die Turnerschaft sagt das Bezirksstürnen in Eschede ab. In Müden wird der für den 12. August geplante Jahrmärkte abgesagt und in Celle fällt in Anbetracht der politischen Verhältnisse das Schützenfest in diesem Jahr aus.

Ein erstes großes Opfer leisteten viele Pferdebesitzer. Mit der Mobilmachung beginnt nämlich

sofort auch die notwendige Pferdeaushebung. Das Militär braucht dringend zahlreiche Reit- und vor allem Zugpferde. Die Aushebung der Pferde findet auf der Celler Mühlenmasch, der Allerinsel, statt. In den ersten Kriegstagen werden hier fünf- bis sechshundert Pferde eingezogen und dem Militär zur Verfügung überstellt. Aus Wehausen kommen beispielsweise vier Pferde. Die Pferde fehlen nun selbstverständlich als Arbeitstiere. Aber dieser Tage gilt zuerst das Militär. (II)

Heideregiment im Weltkrieg: 77er brechen zur Front auf

„An allen Anschlagssäulen erschienen die Bekanntmachungen, Telephon und Telegraph trugen die Kunde in die kleinsten Dörfer der Heide und riefen Deutschlands Söhne auf zum Waffendienst für König und Vaterland. Und alle, alle kamen“, schreibt Oberleutnant Helmut Vierck 1934 in der Regimentsgeschichte des Königlich Preussischen 2. Hannoverischen Infanterieregimentes Nr.77. Vierck hat von 1916 bis 1918 dem Regiment angehört und als

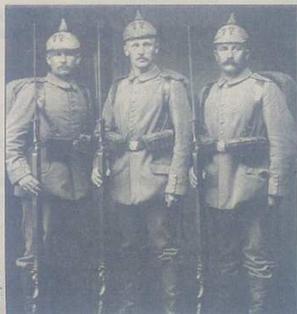
Kompagnie-Führer der 3. Maschinengewehr-Kompagnie am Weltkrieg teilgenommen. Sein Buch bildet eine Grundlage für die folgenden Berichte zu diesem Thema.

Demnach beginnt eine fiebrige Arbeit, nachdem am Nachmittag des 1. August die Adjutanten in das Regimentsgeschäftszimmer gerufen werden und den Befehl der Mobilmachung empfangen.

„Ein wüstes Durcheinanderschien zu herrschen, hier lief einer mit einem großen Stapel Hosen, dort zählte einer Stiefelpaare ab, auf dem Kasernenhofe standen in langen Reihen die Pferde, in einer Ecke versuchte ein Bataillonsarzt sich mit seiner zum ersten Male gesattelten Paula, die anscheinend anderer

Ansicht war als ihr Herr, auseinanderzusetzen.“

Die Ausrüstung wird verteilt und gepackt und das gesamte Regiment stellt bis zum 6. August Abmarschbereitschaft her. Bereits in der Nacht und den frühen Morgenstunden des nächsten Tages marschieren der Regimentsstab, die MG-Kompagnie und das I. und II. Bataillon zum Bahnhof und verlassen Celle. Die Fahrt geht nach Westen, über den Rhein an die Grenze. Das Regiment sammelt sich am 7. August zunächst auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn und wird mit niedersächsischen Kameraden zusammengeführt. Mit dem Braunschweiger Infanterie-Regiment 92 wird die 40. Infanterie-Brigade unter Generalmajor von Lindedequist gebildet. Die Brigade wird verstärkt durch eine Schwadron des Braunschweiger Husaren-Reg. 17 und das Feldartillerie-Reg. 46 aus Celle. Die Soldaten können es kaum erwarten, nun „den Stoß gegen Belgiens Festungen und in das Herz Frankreichs zu führen“. (II)



Diese drei 77er sind marschbereit.

AUS DEM TAGEBUCH DES WATHLINGER KANONIERS HEINRICH BARTEL

Am 2. August 1914: Eingetreten am zweiten Mobilmachungstage, dem 2. August 1914. Pünktlich beim Bezirkskommando in Celle zusammengestellt und zum Res. Fußartillerie Regt. 2 in Emden sofort abgefahren.

In Bremen kam ich von meinem Transport ab, konnte jedoch durch die Bahnverbindung mit dem nächsten Schnellzug meine Kameraden

wieder einholen.

In Emden kamen wir in die Artilleriekaserne. Wir konnten uns einquartieren, es wurde aber die ersten Tage nicht nach uns gefragt, bis die Leute vollzählig waren. Wir blieben hier bis zum 8. August. Inzwischen wurden die Batterien zusammengestellt, die Bedienung eingeteilt. Unterricht am Geschütz usw. und kamen ins Stadtquartier. Ich wurde dem

vierten Geschütz zugeteilt, die Quartiere waren sehr gut.

Es wurden hier drei Personen verhaftet wegen Spionage, ein Engländer, eine Französin und ein Neger. Die ersten beiden hatten Karten und Photographien bei sich, der Neger wegen Telefonverbindung mit England. Alle drei wurden erschossen.

(Herausgegeben von Klemens Weilandt)